

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 4 (1791)

Heft: 37

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fernerhin sich selbst zu leben, da er bisher nur Undankbare,
oder Schurken gelebt hatte.

Menschenkenntniß ist zwar die nothwendigste Wissenschaft,
aber da das menschliche Herz so viele verschiedene Falten
hat, daß man oft kaum die Hälfte derselben erkennen faßt,
so ist sie auch unstreitig die schwerste unter allen. Man
beurtheilt so gern andere, und es giebt doch so wenige, die
mit hinlänglichen Kräften dazu ausgerüstet sind. Ja
wenn jeder noch mit seinen gesunden Augen die guten oder
bösen Eigenschaften seiner Nachbarn betrachten wollte, si
gieng es noch hin; aber da hat jeder sein eigen Ferngläs
chen, dieser ein gelbes, jener ein grünes; der Eine guckt
durch die Vergrößerungsbrille, der Andere durchs Ver
kleinerungsglas; Einige sehen gar alles gedoppelt oder
dreyfach; und wenn man das Ding recht beym Licht be
trachtet, so hat Madam Eigenliebe, oder ihre Jungfer
Dochter, Tadelsucht und Neid die feinen Gläschchen ge
schlissen.

N a c h r i c h t e n.

Da von einem zu Arburg in Lohl. Standes Bern Bot
mäßigkeit angehaltenem Betrüger nebst anderem Falsch
münz auch Solothurner zehn Batzen Stück verfertigt
worden, welche jedannoch an ihrer schlechten auf blau
sich ziehenden Farb, und indem sie nur von Zinn ver
fertigt sind, sehr wohl zu erkennen seynd, als haben
gleichwohl Ihr GRÄDEN aus Landesväterlicher Für
sorg das Publikum davon zu warnen für gut besu
den.

Zum verleihnen wird angetragen, ein sehr guter großer
Keller. Im Berichtshaus zu erfragen.

Es wird zum verlehnien angetragen ein ausgerüstetes
Zimmer auf einige Monat, samt einem Keller. Im
Gerichtshaus zu vernehmen.

Jüngst hatemand ein Mastuch gefunden. Im Gerichts-
haus abzuholen.

Bey hñ. Dürholz sind ganz frische Cornichons zu ha-
ben.

Rechnungstag.

Jakob Meyer Ursen sel. Sohn von Winzau Vogten Göggert.

Seltene Gegebenheiten von einem kleinen Städtchen
aus der Schweiz.

Eine Einsendung.

Noch nicht längst war hier ein Saal,
Doch nicht mächtig an der Zahl;
Nur für jene ward bestimmt,
Die der Adel höher schwingt,
Jener schönste aller Tänzen.
Gut ! daß andere besser denken ?
Fragt Ihr Freunde , wegen was ?
Soll die Antwort seyn , halt daß;
Männer , Weiber , die mit vielen
Kindern überhäufet seynd ;
Sollen nicht bey solchen Spielen
Zeigen sich als wahre Freund :
Besser ists , wann Sie zu Hause
Gut für ihre Kinder sorgen ;
Und nicht immer auf dem Daufe
Geld von Fremden Leuten borgen.
Sänty , Spital sollen Väter.
Mütter euerer Kinder seyn ?